

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtenstrasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 27. Oktober 1877.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck von F. Hässler & Comp.

Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei
Murtenstrasse Nr. 214 zu adressieren.

Eintrittsgebühr:	
Für den St. Freiburg	die Zeile 15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Kundschau.

Die Abstimmung des letzten Sonntags ist vorbei und das Resultat so ziemlich festgestellt. Das Fabrikgesetz ist angenommen, die zweitübrigen hingegen verworfen und zwar das Stimmrechtsgez mit einem so bedeutenden Mehr, daß man sich in Bern in Zukunft doch zweimal besinnen wird, bis man dem Schweizer Volk wiederum etwas Derartiges zu bieten wagt. Daß das Fabrikgesetz angenommen ist, kann uns nur freuen, denn es ist, wenn gewissenhaft ausgeführt, gewiß eine Errungenschaft, was man sagen mag. Der Sozialismus ist die große Gefahr der modernen Gesellschaft und der Staat muß dahin wirken, daß diese Gefahr verringert werde. Das angenommene Gesetz ist ein Schritt in dieser Richtung.

Die Annahme des Fabrikgesetzes hat noch eine andere Bedeutung. Die liberalen Blätter jammerten, das Volk verwerfe alle Gesetzesvorlagen wegen dem Druck unter welchem die jetzigen Verhältnisse lägen. Die Annahme des Fabrikgesetzes hat diese Behauptung Lügen gestraft; denn die Abstimmung hat bewiesen, daß wenn von Bern etwas Gutes kommt, das Volk dasselbe annimmt; kommt aber etwas Schlechtes, was leider Gott nur allzu oft geschieht, selbes verworfen wird.

Das Fabrikgesetz ward, wie die „Tagespost“ gesteht, dadurch angenommen, daß die Ultramontanen dafür gestimmt haben. Das ist die ultramontane Nächte. Während der Revision hat man sich vorzüglich der Arbeiter bedient um gegen die Katholiken Sturm zu laufen. War es ja die Sektion des Grüttivereins in Zürich, welche unter anderm verlangte, es sollten alle Klöster der Schweiz aufgehoben werden. Wir wollen sehen, ob man uns dafür wird dankbar sein, oder ob man sich auch fürderhin wird als Sturmböck gegen katholische Institutionen wird brauchen lassen.

Das Militärsatzgesetz ist mit geringer Mehrheit verworfen worden. Daß diese Mehrheit so gering ist gegenüber denjenigen vom Jahre 1875, wo es schon einmal die Feuerprobe des Referendums zu bestehen hatte, röhrt einerseits von der geringen Beihilfung an der Abstimmung, anderseits von dem Umstände her, daß das eidgenössische Gesetz in einigen Kantonen z. B. Kanton Aargau, wo die kantonale Militärsatz ziemlich stärker ist als die vorgeschlagene eidgenössische, Egleichung gebracht hätte.

Auffallend ist an der letzten Abstimmung die geringe Beihilfung; es stimmen bloß etwas mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten, etwa 350.000 Bürger. Verhältnismäßig am wenigsten Stimmende weisen auf die Kantone Bern, Waadt und Genf. Mit den vielen Abstimmungen wird es eben dahin kommen, daß man an denselben nicht mehr teilnehmen wird oder nur mittelst einer Buße wird hingezwungen werden. Ein Volk ist wie ein Körper, eines Körpers Kräfte aber, der immer in Fieber und Aufregung ist, sind bald aufgerieben, er zieht hin und stirbt. So verhält es sich mit einem Volke, das immer in politischem Fieber sich befindet; diese ewige Politik regt es auf eine Zeit lang bis es politisch gefühllos wird. Das Fabrikgesetz haben angenommen 17 Kantone und Halbkantone:

Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Graubünden, Aargau, Thurgau und Neuenburg; verworfen wurde dieses Gesetz in den 8 Kantonen Freiburg, Appenzell-Auferhoden, Appenzell-Innerrhoden, St. Gallen, Tessin, Waadt, Wallis und Genf. Das Gesetz betreffend den Militärsatz wurde angenommen in folgenden 9 Kantonen: Zürich, Glarus, Solothurn, Baselstadt, Baselland, Schaffhausen, Aargau, Thurgau und Neuenburg; verworfen haben dieses Gesetz 16 Stände, nämlich Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Appenzell-Auferhoden, Appenzell-Innerrhoden, St. Gallen, Graubünden, Tessin, Waadt, Wallis und Genf. Das Stimmrechtsgez haben bloß 6 Kantone angenommen, nämlich Zürich, Glarus, Baselstadt, Schaffhausen, Thurgau und Neuenburg; verworfen haben dieses Gesetz 19 Stände, nämlich Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, Baselland, Appenzell-Auferhoden, Appenzell-Innerrhoden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Tessin, Waadt, Wallis und Genf.

Alle drei eidgenössischen Vorlagen haben angenommen die Kantone Zürich, Glarus, Baselstadt, Schaffhausen, Thurgau und Neuenburg; alle drei Vorlagen haben verworfen die Stände Freiburg, Appenzell-Auferhoden, Appenzell-Innerrhoden, St. Gallen, Tessin, Waadt, Wallis und Genf.

Die Schlacht wäre geschlagen und dies das Resultat. Die Lehre wird man in Bern draus ziehen, daß das Schweizer Volk einerseits für das Militärlan nicht stark begeistert ist und

anderseits durch das Stimmrechtsgez sich nicht will verradikalisiiren lassen.

Nach der Abstimmung.

(Correspondenz aus dem Murtenbezirk.)

Die Abstimmung des letzten Sonntags ist vorüber und wer hätte es geglaubt, im „fortschrittlischen“ Murtenbezirk sind alle drei Gesetze verworfen worden. Daß der „Murtenbitter“ mit diesem Resultat nicht zufrieden ist, ist begreiflich; denn im Murtenbiet so uneidgenössisch handeln! es ist zum katholisch werden, würden die Berner sagen. Es muß das Blatt am See dieses Resultat um so schmerzlicher empfinden, hatte es ja vor der Abstimmung mit jugendlichem Feuerfeuer in's Jahrhundert gestossen. Die Redaktion ritt natürlich das Steckenpferd gegen Ultramontane und Jesuiten, durch solche Ritte in's „schwarze Land“ verdienen sich bekanntlich junge radikale Rebäckerei den Hosenbandorden. Einige Stylproben mögen hier folgen. Um die „schwarzen“ Feinde der drei eidgenössischen Gesetze gehörig zu brandmarken, versteigt sich der Artikelschreiber zu folgender Erpektoration:

„Zur Besleckung unseres Schweizernamens muß es gesagt sein, daß die ultramontanen Zeitungen, und zwar gerade diejenigen unseres Kantons nur für einen Umschlag der Republik Frankreich sympathisieren konnten, und gleich den Heiden in alter Zeit, durch ihre Getreuen für eine unedle Sache zu einem Gott beteten ließen, den nur sie allein zu besitzen glauben. Höher als dieser Jesuitengott regierte jedoch in Frankreich am letzten Sonntag ein anderes Wesen, — es war die Vernunft, der gesunde Geist und Verstand des französischen Volkes! und heute jubelt das ganze Land wie nach der Eroberung der Burg eines Tyrannen oder Raubritters von dem kein Mund zu bewegen sich wagte. (Nicht lachen!)“

Unseren Staats- und Nationalräthen, welche sich erfreut haben über die drei Gesetze eine andere Meinung zu haben als der „Murtenbitter“, wird auf die Frage, wer das Volk vor der Annahme der Gesetzesvorlagen warne, folgende Insulte in's Gesicht geschleudert: „Es sind abermals die Vertreter unsers hohen Standes Freiburg, welche kein anderes Vaterland als Rom auf ihrer Fahne haben.“ Das, Herr „Murtenbitter“, ist im Vorbeigehen gesagt eine Bubensprache.

Aber die Kraftsäke gegen Ultramontane und

Standesvertretung wollten nicht ziehen, nicht einmal die Citation des schönen Liedes: „Es lebt in jeder Schweizerbrust u. s. w.“ verfing; die Murtner wollten sich einmal nicht begeistern lassen, bloß etwas mehr als ein Drittheil der Stimmfähigen ging zur Stimmmurke und zwar um alle drei Gesetze zu verwerfen. Dafür, daß bei dieser ernsten Geschichte der Galgenhumor nicht fehle, hat die Gemeinde Jeuß gesorgt. Sie zählt 56 Stimmfähige. Wie viel glaubst du, lieber Leser, haben an der Abstimmung Theil genommen? Kein Einziger. Die geringe Theilnahme an der wichtigen Abstimmung in diesem Bezirke ist eine bemühende Erscheinung. Aber es mußte so kommen: man hat den Murtenbezirk seit Jahren wahrhaft verhegt.

Wer weiß welch' fieberthaftes, ich möchte fast sagen wüstes Treiben in vergangenen Jahren besonders bei Kantonswahlen, sowie bei andern Abstimmungen in diesem Bezirke gewaltet, der wird verstehen, was mit diesem Worte gesagt wird. Und daß ein Volk unter diesen Umständen politisch abgenutzt wird und demnach wenig Theilnahme am politischen Leben mehr zeigt, ist erklärt. Für diesmal genug.

Gidgenossenschaft.

Bern. Letzen Montag Nachmittag entgleiste auf dem Bahnhofe Bern beim Manövriren eine Lokomotive und zwar auf demjenigen Kreuzungsgeleise, auf welchem alle Züge in den Bahnhof einzufahren haben. Die während des Nachmittags anlangenden Züge waren deshalb genötigt, theils vor, theils hinter der Eisenbahnbrücke zu halten und die Reisenden aussteigen zu lassen. Weiterer Unfall war keiner zu beklagen.

Kürzlich verlor der von Delle nach Pruntrut fahrende Abendzug den Zugführer. Man bemerkte den großen Verlust erst als der Zug in Pruntrut ankam. Die ganze Wagenreihe wurde durchsucht, in der Meinung, der Verlorene schlafe in einem derselben. Als der Vermisste sich nicht fand, fuhr man mit einer Lokomotive zu-

Feuilleton.

Fünfhundert Pfund Belohnung (Schluß.)

Hast zugleich näherte sich ein Mann von habem Wuchs und militärischem Ansehen dem Train und suchte mit einer gewissen Angstlichkeit nach einem leeren Platze.

— Es ist kein Platz mehr da! die Waggons sind vollbesetzt.

— Und doch muß ich einen Platz auf diesem Zuge haben, und sollte ich neben dem Heizer aussitzen! erwiederte der Mann in ruhigem, aber sehr entschlossenen Tone. Eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit rufi mich nach Dover, und der geringste Verzug in der Vollbringung meiner Mission kann das größte Unglück herbeiführen.

Der Conducteur wiederholte seine Versicherung, daß im ganzen Zuge kein Platz mehr sei.

— Die Gesellschaft darf mir einen Platz nicht versagen, sagte der Neuankommene barsch. Und einen Blick in das Coupé werfend, in welchem unser furchtsamer Banquier mit der Dame saß, rief er aus:

— Hier ist ja schon Platz, wenn ich nicht irre, und wandte sich zum Conducteur, ihm zornige Blicke zuwurfend.

rück, um ihn zu suchen. Endlich erblickte der Lokomotivführer den gesuchten Chef auf dem Wege neben den Schienen schlafend. Er hatte beim Heruntersteigen vom Ambulantwagen den Tritt verfehlt, und wurde hinausgeworfen ohne sich irgendwie wehe zu thun. Da ein Einholen des Zuges nicht mehr möglich erschien, so beschloß der Zugführer, an Ort und Stelle sein Nachtlager aufzuschlagen und die Zukunft seines Zuges abzuwarten. Dieses Vorommnis dürfte kaum die Zuverlässigkeit und noch weniger die Unentbehrlichkeit jenes Zugführers konstatiren.

— Am letzten Montag Nachmittag entgleiste in Bern der um 1 Uhr 42 M. absahrende Schnellzug. Die Entgleisung fand einige hundert Schritte oberhalb der Station Schönbühl statt. Die Lokomotive, sowie der Gepäckwagen machten ganze Wendung fehrt, und lagen rücklings theilweise zertrümmt neben der Bahn an einem Haufen. Die übrigen Wagen hatten nicht Schaden gelitten. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen; die mifahrenden Passagiere und das Bahnpersonal waren ganz unverletzt, mit Ausnahme der Maschinenführer und Heizer, welche mit einigen geringen Verletzungen und dem Schrecken davon famen. Dagegen ist die Beschädigung der Lokomotive und der Wagen eine sehr große. Die Ursache dieses Unglücks soll in den ausgelaufenen Schienen und mangelhaften Schrauben zu suchen sein.

Lucern. Das Finanzdepartement erstattete dem Regierungsrath Bericht über den Ertrag der Staatssteuer pro 1876/77. Nach Abschreibung von Fr. 4172 Steuerverlusten resultirt ein Bruttoertrag von Fr. 362,009, und nach Abzug der gesammten Erhebungskosten verbleibt ein Nettoertrag von Fr. 347,502. Nach der im Jahre 1876 vorgenommenen Steuerrevision beträgt das Gesamtsteuerkapital des Kantons Fr. 366,182,137, d. h. Fr. 35,181,240 mehr als im Jahre 1872. Diese Vermehrung fällt mit Fr. 2,222,164 auf den Kataster, mit Fr. 13,340,380 auf das Erwerbskapital und mit Fr. 19,618,696 auf das reine Vermögen.

St. Gallen. Der Regierungsrath hat fürz-

— „Aber Sie dürfen ja nicht hinein!“ rief der Conducteur ganz verdutzt.

Statt aller Antwort nahm der Unbekannte einen kleinen Schlüssel, den er in der Hand hielt, steckte ihn in das Schloß der Coupéthür, öffnete dieselbe weit und sprang behend in den Waggon.

Der Conducteur sah bestürzt zu.

— Er hat einen Schlüssel! knurrte er zwischen den Zähnen, gewiß ist es einer der Direktoren... Bitte um Verzeihung, Sir, sagte er laut mit unsicherer Haltung, wenn ich gewußt hätte, daß...

Er konnte seine Erklärung nicht fortsetzen, denn der Zug hatte sich inzwischen in Bewegung gesetzt.

Der alte Herr sah mit sehr bedeutsamen Stirnrunzeln den neuen Eindringling in seine angenehme Einsamkeit an, und nachdem das junge Mädchen einen gleichgültigen Blick auf denselben geworfen, zog es ein Buch aus der Tasche und fing an darin zu blättern.

Der Fremde hatte ihr gerade gegenüber Platz genommen und entfaltete ein Exemplar des „Standard“, dessen Spalten er mit ernsthafter Aufmerksamkeit studirte. Der alte Herr, wohl einsehend, daß seine provozierenden Blicke gänzlich gegenstandslos gewesen zu sein schienen, zog sich nach einem Platze der andern Ecke des Coupés zurück und gab sich einer Indifferenz hin, welche einen Mittelzustand zwischen Wachen und Träumen indizirte.

Der Express flog dahin, schneller als der

lich einen Entscheid getroffen, der auch für andere Kantone Interesse hat. Ein Eisenbahnangestellter hatte für seine Frau um ein Wirtschaftspatent nachgesucht, da ihm selbst laut Anstellungsbewilligung das Betreiben einer Wirtschaft verboten sei. Trotz der eindringlichen Empfehlung des betreffenden Gemeinderaths entsprach der Regierungsrath dem Gesuch nicht, da für eine in ungetrennter Ehe lebende Frau nur der Ehemann rechtkräftig handeln, also auch nur dieser ein Patent erwerben und aus der Betreibung der Wirtschaft zivilrechtlich oder polizeilich haftbar erläutert werden könne.

Wadt. Letzen Sonntag machten zwei Reisende, die im gleichen Gasthof zu Lausanne logirt hatten, die Wahrnehmung, daß man ihnen während der Nacht Uhren, Geld, Bottinen &c. gestohlen hatte. Der Wirth, dem sie die Sache klagten, konstatierte sofort, daß ein anderer Reisender unter verdächtigen Anzeichen sein Etablissement verlassen hatte. Man verfolgte den vermutlichen Dieben auf telegraphischem Wege und es gelang einem Polizeiangestellten in Biel, denselben zu verhaften. Er legte sofort ein Geständnis des Diebstahls ab und gab die entwendeten Gegenstände zurück.

Genf Ein Arbeiter von Genf, der Gravur M. Jakob, so erzählt das „Genfer Journal“, hat am letzten Montag Vormittag eine Summe von 8,000 Fr. in Banknoten gefunden.

Er beeilte sich, bei den verschiedenen Bankinstituten der Stadt Nachfrage zu halten, auf daß er den Eigentümer der Noten in Erfahrung bringe. Bis um 3 Uhr Nachmittags gelang ihm dies und es wurde dieser Art großer Geduld, dem auch wir unsere aufrichtige Anerkennung zollen, mit 200 Fr. belohnt.

Ausland.

Deutschland. Dresden. Die Wahl des Sozialdemokraten Liebknecht in den sächsischen Landtag ward kassirt, da es sich nachträglich herausstellte, daß Liebknecht noch nicht lange

Wahl, der Mann mit dem militärischen Neuhörn vertieft sich immer mehr in den Text seiner Zeitung, aber er fand noch Momente genug, um in ziemlich kurzen Zwischenräumen forschende Blicke nach der jungen Dame zu richten.

Diese schien ganz in ihre Lektüre versunken, nicht im Geringsten zu vermuthen, daß sie der Gegenstand einer dataillierten Musterung sei.

Je länger er seine Beobachtungen fortsetzte, schien sich des Fremden eine lebhafte Aufregung zu bemächtigen, seine intelligenten dunklen Augen leuchteten. Seine rechte Hand, die tief in der Tasche seines Überrocks versenkt war, schien dort mit einem Gegenstande zu spielen, dessen Natur zu errathen, nicht gut möglich war. — Zwischen den Zähnen murmelte er:

— Die Gelegenheit ist gut. — Ja! — Aber wenn ich mich irre!

Dann aber, als der Train nur noch einige englische Meilen von Ashford war, schien er seinen letzten Entschluß unwiderruflich gefaßt zu haben.

— Gleichviel! Ich setze meine Cristenz auf das Spiel — aber sei's drum!

Und er zog aus seinem Überrock etwas heraus, das dabei: Klink, Klink machte.

Das junge Mädchen, bleich und entschlossen, richtete sich auf ihrem Platze gerade empor, aber es war bereits ein Paar Handschellen an ihren feinen Knöcheln unabwendbar festgesetzt.

— Was ist das? Was hat das zu bedeuten? sagte der alte Herr mit fast versagender Zunge,

genug sächsischer Vorschriften über tagsmandats entsprudarum im Stolbe Nachwahl, in der Seiten der Gegner fratische Kandidat, eine glänzende Ma sich vereinigte. Vo Uebertrumpfung fan sein, denn die ande worden und kannten Agitation. Sie hab größeres Contingent ersten Wahl, zur Uzialisten ließen es fehlen, und der Zu sie mussten können, der ihrer Gegner. Sozialisten im sächsidürfen sich der Er erste Abgeordnete, der Quartiermacher zur nächsten Legislat in den reuifischen L und hier erscheint treter der Haupt-Derselbe siegte in Förschrittiler. Uebekratie gewaltig im Monat werden zwöl begründet.

Türkei. Nebenllken in der russischen mania: „Nachdem russischen Kriegsangeblieben begonnen und in Bukarest sich ver deutender Theil Kirche angehören, um kein katholischer Pri sich der Hochwürdig nothwendigen Sch Stand gesetzt werden durch eine provisor der armen und gä

denn er glaubte ein haben.

Darauf wandte e sagte zornglühend:

— Herr, wer sin bitten!

— Ich bin der der Sicherheitspoli Antwort.

— Und was ha

— Ja, Sir, kö das das eine Dame mit malitösem Lä

— Mein Gott, w

— Ich doch, Sir Ohrem Schöpfer da meiner Seite hat il Leben gerettet.

— Aber mein G

— Betrachten S Sie dieselbe zu n nicht irgend einem

— Aber nicht in

— Auch nicht element Sie irgend

— Das ich nich Perron von Lond Steckbrief des Ch haben, auf dessen E Belohnung ausgeset Elsenbahnhäfen in begangen?

r auch für andere
senbahnangestellte
Wirtschaftspatent
t Anstellungsbes-
Wirtschaft ver-
chen Empfehlung
s entsprach der
nicht, da für eine
frau nur der Ehe-
so auch nur dieser
der Betreibung
er polizeilich hast-

tag machten zwei

hof zu Lausanne

ing, daß man ihnen

Geld, Bottinen etc.

dem sie die Sache

i anderer Reisender

sein Etablissement

igte den vermu-

tschem Wege und

estellten in Bivis,

legte sofort ein

ab und gab die

züd.

in Genf, der Gra-

as „Genfer Jour-

ag“ Vormittag eine

anknoten gefunden.

schiedenen Bankin-

ge zu halten, auf

Noten in Erfah-

Uhr Nachmittags

de dieser Akt großer

unsere aufrichtige

00 Fr. belohnt.

nd.

den. Die Wahl
knecht in den sächsi-
da es sich nachträg-
eht noch nicht lange

militärischen Neuhern
in den Text seiner
doch Momente genug,
enräumen forschende
ame zu richten.

re Lektüre versunken,
ermuthen, daß sie der
chten Musterung sel-

bachtungen fortsetzte,
ne lebhafte Aufregung
ligen dunklen Mu-

ße Hand, die tief in
rockes versengt war,
genstände zu spielen,
nicht gut möglich
ähnen murmelte er:
gut. — Ja! — Aber

rain nur noch einige
hford war, schien er
unwiderruflich gefaßt

ze meine Existenz auf
drum!

Überrock etwas her-
link mache.

bleich und verschlossen,
Platz gerade empor,
n Paar Handschellen
unabwendbar befestigt.

hat das zu bedeuten?
ist versagender Junge,

genug sächsischer Bürger ist, um den nötigen
Vorschriften über die Bekleidung eines Land-
tagsmandats entsprechen zu können. Es kam
darum im Stollberger Landbezirk zu einer
Nachwahl, in der trotz aller Anstrengungen von
Seiten der Gegner abermals der sozialdemo-
kratische Kandidat, Anwalt Freytag in Leipzig,
eine glänzende Mehrheit der Stimmen auf
sich vereinigte. Von einer Überraschung oder
Überrumpelung kann diesmal nicht die Rede
sein, denn die andern Parteien waren gewarnt
worden und kannten die Stärke der sozialistischen
Agitation. Sie haben denn auch ein beträchtlich
größeres Contingent von Wählern, als bei der
ersten Wahl, zur Urne gebracht, aber die So-
zialisten ließen es ihrerseits gleichfalls nicht
fehlen, und der Zuwachs an Stimmen, denn
sie mustern können, ist ein beträchtlicher, als
der ihrer Gegner. So haben denn doch die
Sozialisten im sächsischen Landtag Fuß gefaßt und
dürfen sich der Erwartung hingeben, daß der
erste Abgeordnete, den sie dorthin entsenden,
der Quartiermacher für weitere Parteigenossen
zur nächsten Legislaturperiode sein wird. Auch
in den reußischen Landtag kommt rothes Blut
und hier erscheint der Sozialist sogar als Ver-
treter der Haupt- und Residenzstadt Gera.
Derselbe siegte in engerer Wahl gegen einen
Fortschrittler. Überhaupt ist die Sozialdemo-
kratie gewaltig im Wachsen begriffen. Diesen
Monat werden zwölf neue sozialistische Zeitungen
gegründet.

Türkei. Über die Behandlung der Katho-
lyken in der russischen Armee schreibt die „Ge-
mania“: „Nachdem der Durchmarsch der
russischen Kriegsarmee auf rumänischem Ge-
biete begonnen und das bischöfliche Ordinariat in
Bukarest sich vergewissert hatte, daß ein be-
deutender Theil Feldtruppen der katholischen
Kirche angehören, und anderseits denselben leider
kein katholischer Priester zur Seite stand, beeilte
sich der Hochwürdigste Bischof Msgr. Paoli, die
nothwendigen Schritte zu thun, um in den
Stand gesetzt werden zu können, diese Lücke
durch eine provisorische Seelsorge zu Gunsten
der armen und gänzlich verlassenen katholischen

denn er glaubte einen Traumspuck vor sich zu
haben.

Darauf wandte er sich zu dem Fremden und
sagte zornglühend:

— Herr, wer sind Sie, ich muß Sie darum
blitzen!

— Ich bin der Surveyor F... Beamter
der Sicherheitspolizei von London! war die
Antwort.

— Und was hat diese Dame verbrochen?

— Ja, Sir, können Sie denn behaupten,
daß das eine Dame ist? entgegnete der Surveyor
mit malitiösem Lächeln.

— Mein Gott, wer kann denn daran zweifeln?

— Ich doch, Sir, und ich meine, Sie können
Ihrem Schöpfer danken: denn der Zweifel von
meiner Seite hat Ihnen sehr wahrscheinlich das
Leben gerettet.

— Aber mein Gott, wie so denn?

— Betrachten Sie einmal diese Dame, wie
Sie dieselbe zu nennen belieben: gleich sie
nicht irgend einem von Ihrer Bekannenschaft?

— Aber nicht im mindesten, durchaus nicht!

— Auch nicht einer Person, deren Signa-

lelement Sie irgendwo gelesen haben?

— Daz ich nicht wußte!

— Mein Gott, Sie müssen doch auf dem
Perron von London Bridge Terminus den
Stechbrief des Charles Wintringham gelesen
haben, auf dessen Ergreifung fünfhundert Pfund
Belohnung ausgesetzt ist, weil er auf mehreren
Eisenbahnlinien in letzter Zeit mehrere Morde
begangen?

Soldaten auszufüllen. Zu diesem Behufe rich-
tete der eifrigste Oberhirt ein Bittgesuch an den
Czar Alexander. Leider wurde dasselbe nicht
einmal einer Antwort gewürdig. Es durfte
kein einheimischer Missionär sich der russischen
Armee als freiwilliger Seelsorger anschließen,
obgleich in früheren Zeiten katholische Feld-
kapläne stets angestellt waren. In Folge die-
ser traurigen Thatsache sind Tausende von katho-
lischen Soldaten ohne die geringsten Tröstun-
gen der hl. Kirche auf dem Kampfplatz geblieben,
und ob dieser unerhörten Grausamkeit haben
Tausende zum Himmel um Rache geschrien.
Der Verdacht liegt nahe, daß man gesissenschaftlich
katholische Soldaten resp. polnische Regimenter
dem ärgsten Feuer auszusetzen scheint, da deren
Zahl an Todten und Verwundeten geradezu
entsetzlich ist. Der hl. Vater ist bereit von
der Nichtswürdigkeit der russischen Armee-Kom-
mando's in Kenntnis gesetzt und wartet nur
noch die Rückunft des russischen Geschäftsträ-
gers Fürsten Ursosoff ab um die ganze Ange-
legenheit zur Sprache zu bringen.

Vom Kriegsschauplatz.

Am 19. d. fand bei Plewna ein Kampf statt,
der zu Ungunsten der Russen ausfiel. Aus
den neuesten Berichten über den mißlungenen
Sturm auf die zweite Grätzadeute geht her-
vor, daß der Kampf um die türkischen Festi-
lungen zwei Tage lang andauerte. Der Angriff
ward letzten Freitag von den Rumänen eröffnet,
welche sich, offenbar weil sie von den Russen
nicht kräftig genug unterstützt wurden, nach dreimaligem Ansturm wieder zurückziehen mußten,
bei welcher Gelegenheit sie etwa 900 Mann
einbüßten. Über den zweiten, offenbar viel
blutigeren Kampftag, berichtet ein Bulletin aus
Groni-Studen vom 21. d. sehr kleinlaut: Die
Rumänen haben sich gestern einer Redoute vor
Plewna bemächtigt, sind aber Abends von den
Türken wieder vertrieben worden.

Die türkische Ostarmee unter Suleiman Pascha
hat sich von Kom zurückgezogen. Suleiman

— Ich habe den Anschlagzettel gelesen, wie
Gedermann, aber was kann das für eine Be-
ziehung...

— Sehen Sie her, Sir, sagte der Inspektor
und riß den Damen hut nebst einer schwarzen
Perücke vom Kopfe des gefesselten Indivi-
duums und die angebliche Dame zeigte einen
hübsch fröhlichen blonden Männerkopf.

— Heilige Barmherzigkeit! jammerte der
Reisende, und es fuhr ihm wie ein Dolch durch
den Leib, sein Gesicht bedeckte sich mit Leichen-
blässe. Also ist diese Dame Niemand anderes
als...

— Als Charles Wintringham in Person.
Sie begreifen nun, Sir, welcher Gefahr Sie
entgangen sind.

— Urr! machte der Herr und schüttelte sich
vor Entsetzen. Master Surveyor, ich werde
nie in meinem Leben Ihnen meine Dankbarkeit
genugsam betätigen können!

— Oh, ich habe nur meine Schuldigkeit
gethan, erwiderte der Beamte. Dieser kleine
Verbrecher (wer könnte glauben, daß ein solches
Engelsgesicht einen Dämon verberge?) hatte
wahrscheinlich die Absicht, in's Ausland zu
entfliehen, und es hing nur an einem Haar,
daß ihm sein Plan nicht geglückt ist. Daran
ist bloß der Zufall Schuld. Ich hatte im ersten

Zuge, der nach Dover ging, mir einen Platz
genommen, aber in Turnbridge, wo ich eine
kleine Erfrischung eingenommen, blieb ich durch
eigene Schuld und Unaufmerksamkeit zurück.
— Aber wie haben Sie diese... diesen

Pascha hat somit dasselbe gelitten, weshalb Mehe-
med Ali abgesetzt wurde, aber erst, nachdem er
wenigstens den Versuch gemacht hatte, die russische
Linie zu durchbrechen. Suleiman hat nicht ein-
mal diesen Versuch gemacht, und ist von Kadikoi
auf Masgrad zurückgegangen, angeblich wegen
Wasser- und Holzmangel an erstem Ort, in
Wirklichkeit aber, weil die russische Russisch-
Armee ihn bedrohte. Der abermaligen Ein-
schließung Russlands durch die Russen scheint
nun nichts mehr im Wege zu stehen. Eine
ernsthafte Diversion der russischen Dobruscha-
Armee ist kaum möglich, da das Korps des
Generals Zimmermann niemals über 35,000
Mann stark war, und somit nicht die nötige
Kraft hatte, um mit Nachdruck im Süden gegen
die Linie-Berna-Pravady, oder im Westen gegen
Silistra zu operieren, und noch weniger, um
Beides zugleich zu thun.

Die zeitweilige Ruhe auf dem montenegrini-
schen Kriegsschauplatz dürfte nach einer Mit-
teilung der „Pol. Corr.“ aus Teitne dieser
Tage wieder ihre Endschloß erreichen. Es schreibt
der betreffende Correspondent unterm 17. d.: „Die kleine Pause in den Operationen, welche
vielleicht noch 8 Tage dauern dürfte, ist auf
die in diesen Gegenen ungemein beschwerliche
und langwierige Dislokation und die Aufstel-
lung des Geschützparkes zurückzuführen. Auch
die Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit einer
Winterkampagne und die dadurch gebotene Er-
holung der Truppen war dabei maßgebend.
Was aber die angedeuteten Friedensunterhal-
tungen betrifft, so versichert Bozo Petrovitch,
die einflußreichste Persönlichkeit in Montenegro
nach dem Fürsten, Montenegro werde sich, so
lange Rußland kämpft, in keine Friedensver-
handlungen einlassen, selbst wenn man dem
Fürsten die vortheilhaftesten Anerbietungen
mache. Dieser Entschluß würde nicht einmal
durch eine, übrigens zum Mindesten unwah-
rscheinliche Einwilligung Russlands, eine Rende-
zung erfahren können.“

Ein offizielles Telegramm aus Gornji Studen
vom 21. d. bringt weitere Einzelheiten über

Menschen erkennen, ihn unter dieser Bekleidung
errathen können? fragte der alte Herr, während
der Gefangene mit den Zähnen knirschte.

— Allerdings muß es schwierig, fast unmög-
lich erscheinen, denn ich muß selber gestehen,
daß ein Mädchen wohl selten hübscher aussieht.
Aber Sie dürfen nicht vergessen, Sir, daß mir
in solchen Dingen eine sehr große Erfahrung
zu Seite steht; verschiedene kleine Eigenheiten
in seinen Bewegungen haben zuerst meine Auf-
merksamkeit erregt und mein Verdacht steigerte
sich von Minute zu Minute.

— Nun, und zuletzt?

Der Surveyor deutete auf das Kinn des
Gefangenen.

— Ah, sagte der alte Gentleman! indem er
auf's Kinn blafte.

— Wahrscheinlich von der Hize belästigt,
hatte er die Bänder seines Damenhutes etwas
locker gemacht, und als ich da dieses s. g. Schön-
heitsmaul entdeckte, schwand mir jedes Bedenken.

Ich war meines Mannes sicher.

Der Train war auf der Station Ashford
angekommen. Der alte Herr ließ in die Hand
des Surveyors eine Banknote von zehn Pfund
gleiten, stieg in einen andern Wagen und floh
diesmal die Einsamkeit, indem er sich in ein
Coupé setzte, das beinahe komplet war.

Der Surveyor aber hiß seinen Gefangenen
aussteigen, um den Zug abzuwarten, der ihn
mit demselben nach London zurückführen sollte.

den Kampf um die Redoute vor Plewna. Das nach verliehen am 19. d., Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr, vier rumänische Bataillone die vierte Parallele, um die Redoute anzugreifen; dieselben stießen auf sehr lebhafte Gewehrfeuer und mussten sich zurückziehen. Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr erneuerte der Kommandeur der vier Rumänischen Division den Angriff gegen die Redoute. Die drei vorausstürmenden Bataillone wichen sich in den Graben und waren eine Stunde lang vergeblich bemüht, die Redoute zu erstürmen. Durch diesen längeren Aufenthalt der Truppen in dem Graben vor der feindlichen Redoute wurde die verfrühte Meldung von der Siegnahme der Redoute veranlaßt.

Endlich mußten die Rumänen sich mit einem Verlust von 2 Offizieren und 200 Mann an Toten und 20 Offizieren und 707 Soldaten an Verwundeten zurückziehen. Unter den Verwundeten befindet sich der Kommandeur des 7. Linienregiments. Die Verluste des Feindes dürften ebenfalls erheblich sein, da die zu der angegriffenen Redoute eilenden türkischen Reserven von den rumänischen Batterien von der Flanke und im Rücken stark beschossen wurden.

Kanton Freiburg.

Am letzten Donnerstag war in Giffers die Versammlung der Binzenz-Bvereine des deutschen Bezirks versammelt. Dr. Kaplan Roggo von Alterswyl hielt die übliche Predigt. Nach dem Gottesdienst war Versammlung im Schulhaus, an welcher etwa 50 Mitglieder teilnahmen. Allgemein bedauerte man die geringe Beteiligung. Ein ausführlicher Bericht wird folgen.

Am Feste Allerheiligen findet in sämtlichen Kirchen des Kantons die vom Staatsrat angeordnete und von S. Gnaden Bischof Marilly empfohlenen Kollekte für die Abgebrannten in Nicolo und Marchissy statt.

Das detaillierte Abstimmungsresultat für den deutschen Bezirk war auf der Kanzlei noch

nicht erhältlich; wir können es hoffentlich in der nächsten Nummer bringen.

Der nächstjährige Truppenzusammenzug der II. Division wird sich zwischen Bern und Freiburg abspielen. Die V. Brigade der III. Division unter Oberst Steinhäuslein erhält die Aufgabe, den Feind zu markieren.

Zu verkaufen.

Das Wirthshaus zu Messern, Hängelbrückgasse in Freiburg, von einem sicheren Ertrag, enthaltend 2 große Säle, 10 Zimmer zum logieren, 4 Dienstzimmer, 1 großer Essrich mit einem Zimmer zum räuchern des Fleisches, 1 großer Keller und Holzschoß, nebst großer Stallung. Das Wirthshaus ist des weiteren mit Wasser und Gas eingerichtet.

Für Preis und Bedingungen wenden sich an Hrn. Lebischer daselbst oder an Hrn. L. Bourqui, Notar. (H. 397 F.)

Kalender für 1878.

Bei A. Rödy, Buchhändler, sind folgende Kalender zu haben:

Regensburger Marien-Kalender.
Kleiner Marien-Kalender.
Sonntags-Kalender.
Zeit- und Ewigkeits-Kalender.
Einsiedler-Kalender.
Sendboten-Kalender.

(184)

Anzeige an die Landwirthe.

Die neue Hanf- und Flachs-Spinnerei von H. Schindler und Willi in Hirschthal bei Marau, welche die größte Prämie in der diesjährigen schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Freiburg erhielt für ihr regelmäßiges Garn, in der ganzen Länge gesponnen, ohne geschnitten zu werden, empfiehlt sich auch dieses Jahr für's Spinnen im Lohn.

Die einzige Niederlage für den Kanton Freiburg und Umgebung ist bei Peter Oberholz, Remundgasse, Nr. 50. (179)

Resultat der Volksabstimmung vom 21. Oktober.

	Fabrikarbeit.		Militärschichtersatz.		Stimmrecht.	
	Ja.	Nein.	Ja.	Nein.	Ja.	Nein.
Zürich	26443	25776	38032	13951	30145	19575
Bern	24860	20585	21501	23052	17427	24969
Luzern	10729	7186	6031	12004	4493	13375
Uri	2218	937	208	2982	173	3019
Schwyz	4375	1444	2069	3747	993	4756
Obwalden	1734	268	286	1725	228	1769
Midwalden	1506	300	221	1595	167	1645
Glarus	3409	1689	3691	1397	2837	2194
Zug	2072	619	932	1778	729	1960
Freiburg	3345	14763	3190	14956	2392	15723
Solothurn	5328	4497	5769	4052	3168	6606
Baselstadt	3875	2241	4117	1985	3367	2688
Baselland	4090	2848	5111	1823	3346	3380
Schaffhausen	4686	1738	4780	1589	3557	2796
Appenzell A.-Nh.	2912	7457	5138	5311	4620	5530
Appenzell I.-Nh.	506	1903	273	2106	209	2192
St. Gallen (fehlt 1 Gemeinde)	17568	18168	12994	22633	10038	25179
Graubünden (fehlen 15 v. 222 Gem.)	9907	2637	6209	6316	5116	7338
Aargau	22796	11242	22341	11771	11831	21913
Thurgau	9269	6812	10714	5351	9391	6518
Tessin (fehlen 16 von 262 Gem.)	2031	8430	1729	9058	1564	9147
Waadt	5927	12233	6565	10859	6045	11151
Wallis (fehlen 68 von 162 Gem.)	2631	4520	1523	5621	1028	5918
Neuenburg	4904	2890	4243	3554	4995	2596
Genf	3203	4197	881	6287	2268	4451
	179642	165380	168539	175503	130127	2063 8

Kaufsstiegerungs-Publikation.

Die Herren Gebrüder Witschi, Holzhändler und Sägebewerber im Wyler zu Hindelbank, bringen Montags den 20. Oktober 1877, von Morgens 8 Uhr hinweg, bei der Säge zu Mühlenthal, Kanton Freiburg, an eine öffentliche Kaufsstiegerung: Ihren sämtlichen daselbst befindlichen **Walden-Borrath**, bestehend aus circa 300 Bäumen tannene, 20 firschtäbäume und 15 nussbäume Qualität. Der Ausruf erfolgt baumpreise. Nebenbei kommen noch circa 30 Stücke **Geschüttetes Bauholz** in Ausruf. Zu dieser Steigerung werden die Kaufstieghaber freundlich eingeladen.

Mühlenthal, den 17. Oktober 1877.
Namens der Gebrüder Witschi:
(194) Bened. Schmid, Sager.

Zu verkaufen

unter sehr günstigen Bedingungen ein in Gerewyl, Gemeinde Alterswyl, an der Straße nach Plaffeien gelegenes Heimwesen, bestehend in gutem, mit vielen Obstbäumen besetztem Mats und Ackerland, etwas Waldung, soliden Gebäudenheiten und einem laufenden Brunnen, mit wasserreicher Quelle. — Sich anzumelden bei Benedict Zöppi in Gerewyl. (168)

Die durch vorzügliche Gespinsta best akkreditirte Spinnerei v. Heinrich Strickler in Zürich

nimmt fortwährend Hanf, Flachs und Abierrg im Lohn zu spinnen an, reelle beste Bedinung zufließend. Der Hanf kann ungerieben, Flachs geschwungen, gesponnen werden. Das Weben wird ebenfalls bevorzugt. Spinn- und Web-Preis billiger als anderwo. Verkauf bester Web- und Schuhgarne, roher und gebleichter Leintwand und Zwilch. (II. 3501 Q.)

Wald-Steigerung.

Um Freitag, den 9. November nächst hin, von Morgens 10 Uhr an, werden an öffentlicher Steigerung im Wirthshause zu Giffers zum Verkauf freigegeben werden, ungefähr 6 Hektare Waldung hinter den Gemeinden Brünisried und Rechthalen liegend.

Die Bedingungen werden vor der Steigerung vorgelesen werden. (H. 389 F.) (198)

Feuerwerk.

Sonntag, den 28. Oktober, auf der Hofstatt bei Alterswyl, wo zu höflichst einladet (196) Von Niederhäusern.

Zur Beachtung.

Für Vereine, Erziehungsanstalten, Weihnachtsworstellungen, Hintergrund, Stall zu Bethlehem darstellend, Theaterdekorationen, sowie Trauerdekorationen für Egregien vorräthig. (197) Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Antriket

zum Lämmli im kurzen Weg (Court chemin) in Freiburg, Samstag, den 27. Oktober Abends, wo zu Federmann höflichst eingeladen wird. Zu geneigtem Zuspruch bittet achtungsvoll der Eigentümer

Johann Noll, zum Lamm.

Zu verkaufen: Wägen und Kindervägelin bei Grath, Pinzenwirtschaft, Murtengasse. (172)

Fr

Freiburg, Mu
Abonnement
Jährlich : : :
Halbjährlich : : :
Vierteljährlich : : :

Ru

Was die Wahlen in Frankreich bringen werden. Die Parteien liegen einander nahe. Es ist möglich, daß sie Frieden mit dem Ministerialen schließen. Aber die Radikalen haben nicht soviel zu wollen. Ihre Zeitung Mac Mahon unmöglich zu besiegen. Mitglieder der Nationalen Empfehlung des Präsidenten werden, wollen sie aufstreben, als wichtig erklären. Gambetta an der Spitze in Streit gerathen. Präsidenten nichts zu tun. Mit dem Senat einig zu sein unter allen Umständen. gegenwärtigen den Regierungsräten beibehalten werden. Werden aber zum Beispiel ausfallen? schafft eine Seltene Erscheinung, die besser wiederkehren. Mahon nur mit Mühe dem Ende des Septembers tritt er ab, so mit der definitiven wie lange, ist eine unbekannte Flucht des Präsidenten. Und wenn sie scheinen, während Lethe auch auf vergessen die furchtbaren Franzosen haben traurige Erfahrungen.

Im deutschen Reich zusammen getreten schwül sein und Bistum nicht mehr ganz übereinstimmen. Neigt sich zum Schutz und die liberale Handelspolitik. Dieser Schutz soll der Handelsverband zu Stande gekommen. deutsches Himmel weiß, wenn der zürnende Juno aufbläst. Wenn der